

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 154 (2003)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Leserbriefe = Letters = Lettere = Letters to the Editor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Galileo: Provoziert die dogmatische Expertise wenigstens nützliche Diskussionen?

Zum Aufsatz von SCHÜTZ, J.-P.: *Quo vadis multifunktionalität? ou Réaction au rapport Galileo: notre politique forestière est-elle en train de perdre les pédales?* Schweiz. Z. Forstwes. 154 (2003) 5: 143–148

Es ist erfreulich, wenn sich die Vertreter der Wissenschaft zu bedeutenden und aktuellen Problemen äussern. Ausserordentlich positiv erscheint mir, dass klar Stellung genommen wird und die gesellschaftlich verankerten Wertsetzungen fachlich interpretiert und mit der konkreten Umsetzung in der Forstwirtschaft und -politik in Verbindung gebracht werden. Daher möchte ich Jean-Philippe Schütz meinen herzlichen Dank für seinen Beitrag ausdrücken. Insbesondere schätze ich die klare Positionierung gegenüber der dogmatischen, neoliberalen Haltung, wie sie im Bericht Galileo zum Ausdruck kommt. Ich stimme mit seiner Einschätzung weitgehend überein und schliesse mich der Schlussfolgerung an, dass es sich bei den im Expertenbericht vorgeschlagenen Massnahmen im Wesentlichen um kosmetische Lösungen kaum angehen, obschon die Experten gerade dies ausdrücklich für sich geltend machen – was ihre dogmatische Position unterstreicht. Doch was sie vorschlagen, entspricht in keiner Weise einer langfristigen, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Waldpolitik. Im Gegenteil, sie schlagen radikale Massnahmen vor, welche die «Nutzwälder» ohne Kontrolle vermehrt den bestehenden, institutionellen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen aussetzen, ohne diese politisch gesetzten Rahmenbedingungen auch nur im geringsten zu hinterfragen. Dies, obschon klar ist, dass gerade die Anpassung der heute mit der nachhaltigen Nutzung der natürlichen, erneuerbaren Ressourcen noch unvereinbaren Rahmenbedingung das Kernstück einer Politik für nachhaltige Entwicklung darstellt.

Erste politische Schritte wurden schon gemacht. Die Schweizerische Eidgenossenschaft formuliert in der Bundesverfassung bereits das Anliegen der nachhaltigen Entwicklung im Zweckartikel (Art. 2, Absatz 2): «Sie fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes.» Im Art. 73 «Nachhaltigkeit» wird des Weiteren die ökologische Nachhaltigkeit explizit angesprochen: «Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an.» Diesen Anforderungen vermögen wir heute nicht zu genügen, die Erneuerungsfähigkeit ist unvereinbar mit der Wirtschafts- und Fiskalpolitik. Eine die Regenerationsfähigkeit und damit die Differenz zwischen erneuerbaren und nicht erneuerbaren Ressourcen berücksichtigende Ressourcenpolitik fehlt. Hier sind Veränderungen unvermeidlich. Doch statt zur Formu-

- tiven Vorteile bewusster auszuloten und zu nutzen.
3. Eine interventionistische Holzwirtschaftspolitik wird dezidiert abgelehnt. Eine solche erkennt die tatsächlichen Verhältnisse auf den Holzmärkten und überschätzt den wirtschaftspolitischen und den raumplanerischen Handlungsspielraum der öffentlichen Hand.

### Biodiversität

1. Ein naturnaher Waldbau auf der gesamten bewirtschafteten Waldfläche ist wichtig für einen naturnahen Lebensraum, nachhaltige Verjüngung fördert die Biodiversität. Standards für den naturnahen Waldbau sollen die Multifunktionalität der Wälder nachhaltig gewährleisten.
2. Auf mindestens 5% der Waldfläche wird die natürliche Waldentwicklung zugelassen. Es ist ein angemessener Alt- und Totholzanteil verteilt auf die gesamte Waldfläche anzustreben (minimal 2,5% des Vorrats).
3. Die Wälder und ihre Lebensräume sind vernetzt und über ökologisch aufgewertete Waldränder mit dem Grünland verzahnt. Bis 2015 sind 20% der Waldränder ökologisch aufgewertet.
4. Artenreiche und seltene Waldtypen und Bewirtschaftungsformen sowie seltene und gefährdete Arten sind zu fördern.
5. Der Wald bietet Waldtieren ausreichend Lebensraum und Ruhe. Wo nötig sind Ruhezone zu schaffen. Die Wildbestände sind an ihre Lebensräume anzupassen.
6. Exotische Schadorganismen und unerwünschte Arten im Wald sind auszuschliessen.

### Bildung

1. Traditionell befassen sich Waldfachleute nicht allein mit dem Wald, sondern auch mit dessen Umfeld. Das Bildungssystem Wald soll verstärkt auch die Landschaft einschliessen.
2. Für den Wald und die Landschaft soll ein eigenes Bildungssystem erhalten bleiben. Mit den drei aufeinander abgestimmten Ebenen «Praktiker für Wald und Landschaft», «Wald- und Landschaftsmanager» und «Wald- und Landschaftsexperte» sind eine hohe Qualität der Arbeit und Problemlösung von der Forschung über das Konzept bis zur praktischen Umsetzung gewährleistet.
3. Das Bildungssystem hat seine Kernkompetenzen klar in den Bereichen Wald und Landschaft. Es verhält sich jedoch marktkonform und flexibel und ist offen gegenüber benachbarten Bereichen.

### Freizeit und Wald

1. Die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege von Wäldern mit Freizeitfunktionen sind zu klären. Im Speziellen sind Inhalt und Konsequenzen des freien Betretungsrechts (Art. 699 ZGB), Rechte und Pflichten von Nutznießenden und Eigentümern, Haftungsfragen bei Unfällen und raumplanerische Fragen im Zusammenhang mit intensiv genutzten speziellen Freizeitwäldern zu klären.

2. Im Interesse der Walderhaltung sollen Erholung und Sport im Wald kanalisiert und räumlich festgelegt werden. Wälder mit Vorrangfunktion Freizeit und Erholung sollen im Rahmen der Waldgesetzgebung in Koordination mit der Raumplanung ausgeschrieben werden. Dazu sind Kriterien und Standards für die spezielle nachhaltige Bewirtschaftung und den Schutz solcher Wälder zu entwickeln. Die Umsetzung soll durch eine Kombination von Information, Anreizen und wo nötig planerischen und regulatorischen Massnahmen mit angemessenen Kontrollen und Sanktionen erfolgen.
3. Die Finanzierung spezieller Leistungen für Freizeit und Erholung im Wald muss sichergestellt werden. Es ist zu unterscheiden zwischen Leistungen mit öffentlichen Charakter (Abgeltungen) und privatem Charakter. Die Bereitstellung von Leistungen für Freizeit und Erholung soll kundenorientiert erfolgen. Dadurch lassen sich die Kostentransparenz und die Effizienz des Ressourceneinsatzes verbessern, und es eröffnen sich neue Perspektiven für die Vermarktung von Freizeitleistungen.
4. Der Dialog und die Zusammenarbeit des Forstsektors mit der Bevölkerung, die Information und Sensibilisierung in Wald- und Umweltfragen sind zu verstärken.

### Ausblick

Das Waldprogramm Schweiz wird mit einem Synthesebericht bis Ende 2003 zu einem vorläufigen Abschluss gelangen. Dieser Synthesebericht soll die Grundlage bilden, für eine anschließende Revision des Waldgesetzes. Dabei werden die unterschiedlichen politischen Positionen schärfer zu Tage treten als bei den Grundsatzdiskussionen. Der Schweizerische Forstverein und der Verband Schweizer Förster setzen sich dafür ein, dass die mittel- und langfristigen Zielsetzungen im Auge behalten werden. Der eingeleitete Prozess des WAP soll in geeigneter Weise weitergeführt werden. Wünschenswert wäre, dass der Prozess noch weiter geöffnet wird und breitere Kreise und Nutznießende am Wald noch stärker in die Diskussionen und in die Verantwortung einbezogen werden.

Als Waldfachleute tragen der Forstverein und der Försterverband Verantwortung für eine nachhaltige Waldentwicklung und Waldbewirtschaftung. Je nach beruflicher Stellung und persönlicher Meinung, vertreten Einzelne im Detail unterschiedliche Interessen. Das gemeinsame Anliegen gilt einer möglichst integralen Betrachtungsweise einer nachhaltigen Waldpolitik. Die Waldwirtschaft selbst hat gerade in jüngster Zeit grosse Anstrengungen unternommen, ihre Effizienz zu steigern und gleichzeitig Schutz und Nutzung glaubwürdig miteinander zu verbinden. Bund und Kantone müssen sie darin in geeigneter Weise unterstützen. Ohne leistungsfähige Wald- und Holzwirtschaft wären auch die ökologischen und sozialen Ziele des Bundes nicht oder schwierig zu erreichen.

lierung einer Politik für nachhaltige Entwicklung beizutragen, schlägt die Expertengruppe Galileo Anpassungen vor, welche auf Konzepten der monokausalen Modernisierung des letzten Jahrhunderts beruhen. Gefordert wäre aber die Ausgestaltung des «Jahrhunderts der Umwelt» (Ernst Ulrich von Weizsäcker).

Eine Kursänderung auf nachhaltige Entwicklung muss die sozial- und umweltpolitischen Problembereiche der Modernisierung und Globalisierung berücksichtigen. Eine Beschränkung der Analyse auf betriebswirtschaftliche Dimensionen oder in der Waldbewirtschaftung gar allein auf Holzernte ist unverantwortlich. Geht es doch bei der Frage der zukünftigen Nutzung der natürlichen, erneuerbaren Ressource «Wald» primär um politische Entscheide verbunden mit der Ausgestaltung institutioneller Rahmenbedingungen, welche die wirtschaftlichen Akteure in ihrem Handeln weitgehend leiten (siehe Institutionen für eine nachhaltige Ressourcennutzung, hrsg. von Ingrid Kissling-Näf und Frédéric Varone, Chur, Zürich 2000).

Doch von neoliberalen Dogmatikern wird der Markt offensichtlich als naturgegebenes Phänomen verstanden, welches zeigt, wie wir uns bei der Bewirtschaftung unserer Lebensgrundlagen zu verhalten haben. Dies scheint mir eine unhaltbare und sehr gefährliche Position. Die Prämissen dieser verabsolutierenden ökonomischen Theorie müssen auf ihre politische Bedeutung hinterfragt werden, anstatt ihre Schlussfolgerungen dogmatisch als zwingende Orientierung für politische Entscheide zu empfehlen, sind sie entsprechend zu relativieren. Tatsächlich ist jeder Markt letztendlich ein historisch gewachsenes Konstrukt der Gesellschaft, primär geprägt durch die bewusst oder – leider oft noch – unbewusst gesetzten, politischen und institutionellen Rahmenbedingungen. Die oft in der Makroökonomie vertretene Prämisse, dass mit einem Instrument immer nur ein Ziel verfolgt werden kann, führt häufig zur Verweigerung, die Wirkungen auf andere Ziele überhaupt zu bedenken. Die Notwendigkeit, die makroökonomischen Rahmenbedingungen im Zeichen einer wirksamen Umweltpolitik anzupassen, hat Ernst U. von Weizsäcker 1989 dargelegt und für den zentralen Zusammenhang zwischen Umwelt und Fiskalpolitik das Konzept der ökologischen Steuerreform als Anpassungsmassnahme vorgeschlagen (Erdpolitik: ökologische Realpolitik an der Schwelle zum Jahrhundert der Umwelt. Darmstadt 1989). Bezüglich der Sozialpolitik sind analoge Einsichten in die Ausgestaltung nationaler aber auch europäischer Institutionen eingeflossen, während auf globaler Ebene die institutionelle Stützung allgemeiner Interessen in der Sozial- und Umweltpolitik der Globalisierung der Wirtschaft nicht zu folgen vermag.

Seit 1992 hat die breite Akzeptanz des politischen Anliegens der nachhaltigen Entwicklung Folgeprozesse auf allen Ebenen ausgelöst. Die Notwendigkeit einer Politik zur nachhaltigen Entwicklung wird zunehmend erkannt. Doch die institutionelle Umsetzung steht noch am Anfang, nicht zuletzt weil die Sachbereiche sich zu stark an den fragmentierten Sektoren und wissenschaftlichen Disziplinen orientieren und mit ihren partikulären «Politiken» wie z.B. Wald- und Agrarpolitik oder Wirtschafts- und Umweltpolitik nur zögernd Bezug nehmen auf ihre Zusammenhänge mit den anderen Berei-

chen und auf ihre Abhängigkeit von oft falsch gesetzten Rahmenbedingungen (durch z.B. überholte Rechtssetzung und andere Institutionen). Entsprechend nehmen Entscheidungsträger in diesen Bereichen ihre Verantwortung zum Mitformulieren der Gesamtpolitik für eine nachhaltige Entwicklung leider noch nicht wahr.

Ich hoffe, in Zukunft vermehrt Kritiken an forstpolitischen Irrfahrten wie jene unter diesem absurden Titel Galileo in der SZF zu lesen. Insbesondere wäre es an der Zeit, dass auch die in Forstpolitik, -ökonomie und Ressourcenmanagement tätigen Wissenschaftler aus ihrem Bereich heraus zur übergreifenden konzeptionellen Diskussion über nachhaltige Entwicklung beitragen. Auch aus dieser Sicht ist nämlich der Expertenbereich Galileo wissenschaftlich nicht haltbar. Leider unterliegen viele Wissenschaftler einem Trend, welchem auch die ETH huldigt, wenn die sich vom Primärsektor abwendet, um voll im Wind der wirtschaftlichen Tagesinteressen segeln zu können.

ANDREAS KLÄY, Bern  
E-Mail: klaey@giub.unibe.ch

## Vereinsadressen:

### Präsident/Président:


Dr. HEINZ KASPER  
Bühlrain 52  
5000 Aarau  
Tel. B 062 835 28 21; P 062 824 63 09  
Fax B 062 835 28 29  
E-Mail: heinz.kasper@ag.ch

### Geschäftsführer/Chargé d'affaires:

FRANK M. KESSLER  
Dipl. Forst-Ing. ETH/SIA  
Postfach 931  
8029 Zürich  
Tel. B 01 387 12 52  
Fax B 01 387 11 00  
E-Mail: info@forstverein.ch

### Internet:

<http://www.forstverein.ch>






## Für Ihre Gesundheit & unsere Umwelt!

**Spezialbenzin für 2-Takt- und 4-Takt-Motoren.**

- ASPEN-Benzin ist praktisch frei von Blei, Benzol, Aromaten und Schwefel, etc.
- Entwickelt bedeutend weniger unangenehme und gefährliche Benzindämpfe und Abgase
- Bessere Leistung bei geringerem Verbrauch erhöht die Lebensdauer und schont den Motor
- Betriebsfertiges Spezialbenzin kann mehrere Jahre problemlos gelagert werden




**aspen 2t**

Giftklassefrei nach BAG T Nr. 93048

**aspen 4t**

Giftklassefrei nach BAG T Nr. 93047

Dokumentation und Bezugsquellennachweis:  
**Electrolux AG, Outdoor Products, Industriest. 10, 5506 Mägenwil**  
 Telefon 062 889 93 50, Fax 062 889 93 60  
[outdoor.products@electrolux.ch](mailto:outdoor.products@electrolux.ch), [www.aspen.se](http://www.aspen.se)



CS 2147/CAT

CS 2156/CAT



## DIE NEUE HERAUSFORDERUNG TESTEN SIE DIE DIFFERENZ!

Bitte ausschneiden und an unsere Adresse einsenden:

Wir wünschen ein Testgerät des Modells \_\_\_\_\_  Wir wünschen einen ausführlichen Katalog

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

# Jonsered

Electrolux AG, Outdoor Products, Industriestrasse 10, 5506 Mägenwil  
Telefon 062 889 93 50, Fax 062 889 94 35, outdoor.products@electrolux.ch, [www.jonsered.ch](http://www.jonsered.ch)



## Die Technik der Sieger

Gehören Sie auch dazu?

Dann ist STIHL die Säge Ihrer Ansprüche!

STIHL bietet ein breites Programm an Motorgeräten für die Wald- und Grünpflege – Motorsägen, Freischneider, Blas- und Sauggeräte, Heckscheren, Rasenmäher, Häcksler usw.. Mehr über die Spitzentechnik bei Ihrem STIHL-Fachhändler. Er bietet kompetente Beratung und fachgerechten Service.



Verkaufsunterlagen und die Adresse Ihres Fachhändlers erfahren Sie unter [www.stihl.ch](http://www.stihl.ch) oder:

**STIHL VERTRIEBS AG**  
8617 Mönchaltorf  
Tel. 01 949 30 30  
Fax 01 949 30 20  
[info@stihl.ch](mailto:info@stihl.ch)

**STIHL®**  
Nr. 1 weltweit.

Verkauf nur über den Fachhandel.